

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald Hachenburger Tageblatt

Am 1. April 1920
Preis: Vierteljährlich M. 1.20
Jahrespreis M. 4.80
Einzelpreis 15 Pf.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Telegraphen-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

290. Dienstag, den 21. Dezember 1920. 72. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

tu. Berlin, 17. Dez.

Nach Erledigung von Anfragen werden zahlreiche Vorlagen angenommen, so das internationale Opiumabkommen, eine Fristverlängerung beim Reichsausleihsengesetz, ein Gesetz über die Anmeldepflicht für Luftfahrzeugführer, die Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über die Bewertung von Militärgut, eine Änderung des Weingesezes.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über Verschärfung d. Strafen wegen Schleichhandels, Preisverhinderung und verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände. Danach kann in besonders schweren Fällen auf Gefängnis bis zu 15 Jahren und auf Geldstrafe von mindestens 20.000 Mark erkannt werden. Das Gesetz soll am 1. Januar 1921 in Kraft treten. Der Ausschuss fordert die Regierung auf, für eine ausreichende Bekanntmachung dieses Gesetzes insbesondere durch öffentliche Anschläge zu sorgen.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage unverändert angenommen mit dem neuen Par. 6 a, wonach Bestrafung nicht mehr stattfinden soll, wenn es sich um Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften handelt, die bereits aufgehoben sind.

In dritter Lesung gelangt das Gesetz einstimmig zur Annahme.

Es folgt das Gesetz zum Schutze der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsverpflichtungen. Verbunden wird damit ein halbdemokratischer Antrag, wonach die bisherige Verordnung bis zum 1. Januar 1921 verlängert werden soll. Das Gesetz wird unverändert einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung.

Die namentliche Abstimmung ergibt, daß 209 Abgeordnete für das Gesetz gestimmt haben, dagegen 124 bei 15 Enthaltungen.

Präsident Lobe stellt fest, daß das Gesetz angenommen ist und zwar mit zwei Drittel Mehrheit, die mit einer Stimme überschritten worden ist.

Abg. Schulz-Bromberg (Dntl.) erhebt dagegen Einspruch.

Die Bezugszulage, zu der das Reich 80 Prozent beiträgt, wird mit einem Zusatzantrag angenommen, wonach die Zulage auch für die Geistlichen ausgedehnt wird.

Die Aussprache über die deutschnationale Interpellation betreffend die Zustände in den Internierungslagern wird fortgesetzt.

Die Kommunisten beantragen ein näher begründetes Interpellationsvotum gegen die Regierung. Es wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt.

Es folgt die Interpellation Trimborn (Ztr.) über die Verleumdungen der rheinischen Bevölkerung durch den Direktor der Reichsgetreidestelle v. Falkenhahn. Es soll nach Blättermeldungen den Rheinländern provokatorische Bestrebungen vorgeworfen und sie als Verräter bezeichnet haben.

Abg. Neyser (Ztr.) begründet die Interpellation. Reichsernährungsminister Dr. Hermes: Herr von Falkenhahn hat die ihn zur Last gelegte Äußerung entschieden bestritten. Die Untersuchung hat keine völlige Klärung gegeben. Ich habe den Vizepräsidenten der Reichsgetreidestelle beauftragt, Herrn von Falkenhahn nachdrücklich zu verwarnen und nicht mehr im Rheinland zu verweilen.

An der Aussprache beteiligen sich die Abg. Sollmann (Zog.), Driel (D. Bp.), Neuhaus (Dntl.), Agnes (U.), Dr. Kütz (Dem.) und Dr. Laufer (Ztr.).

Dann vertagt sich das Haus auf Samstag: Kleine Anfragen, darunter Pensionsergänzungen, Besetzung des Reichsanwaltsgesetzes, Aufhebung des Lausitzer Lagerungszustandes, ferner Interpellation über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

Preussische Landesversammlung.

tu. Berlin, 17. Dez.

Nach Erledigung einer Reihe von kleinen Anfragen wird das Haus in die Beratung der Besoldungsgesetze einberufen. Zur Verabschiedung kommen zunächst das Beamtenbesoldungsgesetz, das Dienstleistungsgesetz für die

Leiter und Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, das Beamten-Altruhegehaltsgesetz, das Volksschullehrer-Altruhegehaltsgesetz. Diese Gesetze werden in einer Abstimmung einstimmig angenommen. Einstimmig angenommen wird auch das Volksschullehrer-Dienstleistungsgesetz. Mit großer Mehrheit werden die beiden Gesetze über die Bereitstellung von Mitteln zur Aufbesserung des Dienstleistungsgesetzes der evangelischen und katholischen Geistlichen gleichfalls angenommen. Dagegen sprechen sich nur die beiden Gruppen der Unabhängigen aus.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs betreffend die Gewährung von Notzuschlägen zu den gesetzlichen Kinderbeihilfen und zu den Ortszuschlägen der nicht planmäßigen Beamten und Volksschullehrer.

Durch den vorliegenden Entwurf erwächst dem Staat eine Ausgabe von rund 155 Millionen. Der Entwurf wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Rechtsausschusses zu dem Entwurf über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem Königshaus. Der Antrag verlangt nochmalige Prüfung der Rechtsgrundlagen für die Auseinandersetzung.

Nach einer Aussprache stimmt das Haus dem Antrag des Rechtsausschusses gegen die Stimmen der Rechten auf nochmalige Prüfung der Rechtsgrundlagen für die Auseinandersetzung zu.

Es folgt der Entwurf über die Bereitstellung von Mitteln f. die Regelung der Hochwasser-, Ditch- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder.

Nachdem sich die Abg. von der Ostern (Dntl.), Schultze-Breslau (Ztr.), Held (D. Bp.), Fritzsche (Zog.) und Dr. Grund (Dem.) für die günstigste Lösung ausgesprochen haben, wird der Entwurf an den Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über die Verstärkung des Beamtenstandes des Provinzial-Schulcollegiums in Berlin.

Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Selbstbewirtschaftung von Domänen.

Samstag: Domänenverwaltung, Mittelschullehrerbeförderung, Provinzial-Schulcollegium, Landwirtschaftshaushalt, Kleine Anfragen.

Weltbühne.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Paris, 18. Dez. Wie das Echo de Paris mitteilt, hat die Botschafterkonferenz beschlossen, da sowohl Polen wie auch Deutschland den Vorschlag, die außerhalb Oberschlesiens wohnenden Schlesier, die in Köln abstimmen zu lassen, nicht angenommen haben, diese nunmehr 14 Tage nach der Hauptabstimmung in ihrer Heimatgemeinde abstimmen sollen. Das Votum erklärt, die italienische Regierung müsse diesen Beschluß noch gutheißen.

Die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund und seine Hoffnungen.

tu. Wien, 18. Dez. Die nunmehr erfolgte Aufnahme Österreichs in den Völkerbund wird angesichts der jämmerlichen Lage des Landes vorwiegend von dem Gesichtspunkte betrachtet, ob dem Lande daraus, so schnell wie es geschehen müßte, um eine Katastrophe zu verhindern, die versprochene Kredithilfe erwachsen wird. Nicht verhehrt wird, daß die Völkerbundsversammlung sich wohlwollend gegen Österreich gezeigt hat, aber die Großdeutschen u. die Sozialdemokraten verweigern auch nicht, daß Frankreich mit der unterschiedlichen Behandlung von Österreich u. Deutschland einen Baustein zur Aumauerung beider hat schaffen wollen und daß die gegenwärtige Regierung mit ihrer anklammernden Grundsatz und ihren karlistischen Neigungen gern auf diese französischen Pläne eingegangen sei.

Der englische amtliche Bericht über die Schlacht am Skagerak.

tu. London, 18. Dez. Der offizielle Bericht über die Schlacht am Skagerak ist nunmehr veröffentlicht worden. Er enthält u. a. ein Telegramm Villiers vom 18. Juli 1916, in dem dieser sagt, d. h. Beatt., der die vorgeschobene Flottenmacht kommandierte, eine kühne und überhaupt die einzig mögliche Haltung eingenommen habe, als er den Kampf mit dem Feind anlag, insbesondere, da er über eine große Übermacht verfügte. Be-

unruhigend war, daß die Deutschen in der Lage gewesen sind, die „Queen Mary“ und die „Indefatigable“ in den Grund zu bohren. Das war eine Folge der ungenügenden Bepanzerung der englischen Schlachtkreuzer und in zweiter Linie auch der nachteiligen Stellung, die die Engländer noch bezüglich des Lichtes hatten. Schließlich sprach das hohe Niveau des deutschen Kanonenfeuers am Anfang der Schlacht mit. Als die Engländer einmal eingeschossen waren, wurde das deutsche Feuer schwächer. Aber die Geschwindigkeit, mit der die „Invincible“ in einem späteren Stadium der Schlacht in den Grund geholt wurde, zeigte, daß die Deutschen in der Lage waren, mit großer Schnelligkeit zu feuern, auch als sie schon in der Defensive waren.

Kurze Nachrichten.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, liegt dem Reichskabinett der Entwurf eines Beamtenrätengesetzes vor, das im Ministerium noch ausgearbeitet worden ist.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist ein Reichsgesetz zur Durchführung der allgemeinen Fortbildungspflicht der Mädchen in Vorbereitung.

Der Unterausschuß für wirtschaftliche Förderung freier geistiger Arbeiter wird sich mit der Frage der sog. Luzusteuer auf die Erzeugnisse der Kunst während der Plenartagung des Reichswirtschaftsrates im Januar beschäftigen.

In dem Strafverfahren gegen Erzberger wegen Verletzung der Eidspflicht hat der Vertreter Erzbergers, Justizrat Löwenstein, den Antrag gestellt, daß alsbald nach Genehmigung der Strafverfolgung die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet werde.

In Kassel wurden gemäß dem Antrag des Staatsanwalts und der Verteidiger die Marburger Zeitfreiwilligen von den Geschworenen freigesprochen.

Der bayerische Sporthauptmannführer Dr. Max Lewin, der im Oktober 1919 auf österreichischem Gebiet verhaftet wurde, ist nach mehr als einjährigem Aufenthalt aus der Internierung im Steinhof entlassen und gleichzeitig des Landes verwiesen worden.

Das belgische Ministerium hat beschlossen, die in Belgien sequestrierten deutschen Güter sämtlich zu liquidieren als Folge einer Weigerung der deutschen Regierung, den Ausgleich der fälligen Markbeträge zu bewirken.

Der Völkerbundsrat beschloß den englischen Generalaking für die Dauer eines Jahres zum Oberkommissar von Danzig zu ernennen.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 21. Dez.

Die Kindervermahn- und Nähsschule veranstaltete am Sonntag nachmittag im Friedrich'schen Saal ein Weihnachtsfestspiel, das von Kindern und Kinderfreunden zahlreich besucht war. Mit viel Liebe und Sorgfalt war von den Schwestern des Heilenstifts die Aufführung vorbereitet worden. Wenn man weiß, wie schwierig es ist, schon die Allerleinsten zum Zusammenspiel auf der Bühne reif zu machen, so kann man nicht anders als den mütterlichen Freundinnen der der Aussicht und Erziehung bedürftigen Kleinkinder ein Lob und Dank zuerkennen. Die Wunderwelt der biblischen Geschichte und des deutschen Volksmärchen wurde vor den gläubigen Augen der Gäste zu reiner Wirklichkeit, und es folgten sie den längst vertrauten Vorgängen auf der Bühne, für die in den farbenfreudigen Kostümen und der geschickten Zusammenstellung der Figuren ein wirkliger Rahmen geschaffen worden war. Den Beschluß der mit dem Gesange von Weihnachtsliedern durchwobenen Aufführungen machte ein von jungen Mädchen gespielter drolliger Einakter. Auch er erntete, wie die übrigen Sachen reichen Beifall. Daran schloß sich eine Besprechung der Kinder unter dem brennenden Weihnachtsbaum, dem ersten, dem man in diesem Jahre begnügt. Hochbeglückt sah man die kleinen Trabanten, mit Spielzeug und Nachswerk reich beladen, an der Hand ihrer Eltern endlich wieder heimwärts streben.

Beethoven-Feier. Zum Gedächtnis des 150. Geburtstages Beethovens des größten deutschen Komponisten fand am Sonntag Abend im Kronensaal eine Feier statt, die alles vereinte, was Hachenburg an Musikern und Musikfreunden aufweisen hat. Eine Reihe der Andacht und Begeisterung lag über der Zuhörerschaft.

welche gekommen war, den im Dienst der Muse der Hausmusik stehenden Darbietungen unserer heimischen, ausübenden Sängler der Tonkunst zu lauschen. Und es darf vorausgesetzt werden, daß die berechtigten hohen Erwartungen in jeder Weise erfüllt, ja noch übertroffen wurden. Aber Beethoven-Musik zu schreiben, ist ebenso aussichtslos, wie über das Meer, das Hochgebirge, den Sternenhimmel einen Auftrag zusammenzukitzeln. Bei Beethoven-Musik heißt's am besten: Hut ab, Mund zu, Ohren auf und Herz auf! Eine Seele, die nicht von selbst den Beethoven-Klänge antwortet, wird auch durch Druckerchwärze auf Papier nicht zum Mittönen gebracht werden. Beethovens Musik ist Tempelkunst im besten Sinne des Wortes. Durch seine Werke jagt oft ungehemmt der Sturmwind mit Wolken und Wetter, und wieder breitet sich über sie heilige Stille. Vom Elisen-garten und Geistergeheimen bis zum Titanischen durchdringt sie alle Räume, und mit der Leichtigkeit eines Traumpfels zaubert sie die jähesten Wechsel vor die Seele. Die Heilsbotschaft der Beethoven-Religion läßt sich nicht in Worte und Begriffe ausdrücken, darum gebrauchte Beethoven seine Sprache, die nicht von dieser Welt ist. Bedarf es durchaus einer Brücke, den Zugang zu finden zu seiner Natur- und Gottempfindung, so hatte man sich etwa an den Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, mit dem der Abend einen würdigen Abschluß fand. Was uns heutige Deutsche ganz besonders zu Beethoven hinglehen sollte, ist sein Wille zum Siege, Wille zur Überwindung menschlicher Feindseligkeit des Unglücks, der Naturgrausamkeit. Das Hervorgehen der Freude aus der Verzweiflung ist die Idee seiner Werke, ganz besonders allerdings die der berühmten 9. Symphonie. Dieser Idee zu dienen, wagten sich unsere Heim- u. Hauskünstler an die ihrer harrende schwierige Aufgabe, und — wir wiederholen es — sie haben sie vorzüglich gelöst. Von allen guten Geistern oder Musikkultur getragenen, erklangen die Sätze Beethoven'scher Meisterschöpfungen. Alle Instrumente, ebenso der Solovortrag des „Buklides“ und der gemischte Chor „Die Himmel rühmen“, weit-eiferten, die Hörer einen Hauch des Geistes unseres Mu-sikhelden spüren zu lassen. Dem entsprach auch der poe-tisch empfundene, von Herrn Klauer verständnisvoll vor-gebrachte Festspruch von Herrn Dr. Kiebes. Namen zu nennen, versagen wir uns. Der freudige Beifall, der nach jeder einzelnen Nummer gesendet wurde, wird den Künstlern Dank und Anerkennung genug sein. Der Reinertrag soll den Zwecken der Kinderhilfe dienlich gemacht werden.

— Union-Lichtspiele. Der neue Riesen-Prachtfilm Katharina die Große, der am Mittwoch in Hagenburg zur Aufführung gelangt, wurde bei seiner Aufführung Anfang November dieses Jahres in allen Hauptstädten begeistert aufgenommen. Die Berliner Presse brachte Artikel voll Lob und Anerkennung und pries diesen neuen Prachtfilm als einen der bedeutendsten Filmwerke Deutschlands. Über vier Wochen mußte der Film bei täglich ausverkauften Haus und großem Andrang in Berlin gegeben werden. Kurze Inhaltsangabe: Reise der deutschen Prinzessin von Anhalt-Zerbst an den russischen Zarenhof. Empfang bei Hofe durch Zarin Elisabeth. Vermählung mit dem späteren Zaren Peter dem Dritten. Vermählungsfeierlichkeiten. Leiden der Prin-zessin am russischen Zarenhof. Fürstin Boronoff die be-bevorzugte Favoritin des späteren Zaren, Geburt des Thronfolgers. Tod der Zarin Elisabeth. Die Krönung des Zaren Peter 3. u. der Zarin Katharina. Schmäh-lische Behandlung der jungen Zarin, Katharina soll ver-haftet und nach der Schlüsselburg gebracht werden. Em-pörung des Adels. Die Gebrüder Orlov. Verschönerung im Adelskonvent. Flucht der Zarin Katharina zu der Garde. Sturz des Zaren Peter und Verbannung nach dem Schlosse Kopscha. Krönung der Zarin Katharina

zur Alleinherrschaft in Rußlands. Ermorung des Zaren im Schlosse Kopscha. Potemkins Macht und Einfluß. Sturz der Gebrüder Orlov. Der falsche Zar Peter 3. Krieg gegen die Türkei. Potemkins Tod. Episoden aus der langjährigen Regierungszeit der Zarin Katharina usw.

— Justizpersonalien. Der Justizobersekretär Rechnungsrat Adolf Münch ist zum Justizbüro-Inspektor beim hiesigen Amtsgericht ernannt worden.

Marientberg, 16. Dez. Schöffensitzung. Der Metzger M. aus S. war angeklagt, die Maul- und Klauenseuche, die seine Tiere hatten, nicht angezeigt zu haben. Da Metzger M. heute behauptete, er kenne die Maul- und Klauenseuche nicht, kümmerte sich nicht um sein Vieh im Stall das Gericht ihm auch Glauben hierin schenkte, wurde er freigesprochen. — Der Handelsmann F. aus St. N. übernachtete bei einem Händler in S., am nächsten Morgen fehlten dem Gastgeber ein Sack mit Lumpen. Einige Tage später wollte F. diesen Sack weiterver-äußern, wurde aber hierbei durch den Bürgermeister sei-nes Ortes abgefaßt. Heute leugnete er die Tat, das Gericht schenkte ihm aber keinen Glauben. Dann wurde dem Gastwirt Schmidt in L. eine Wagenackse und Wa-genplane im Gesamtwerte von etwa 900 Mark entwendet. F. wurde auch dieses Diebstahls beschuldigt und konnte auch diesen Verdacht nicht entkräften, wenn er auch behauptete, daß nicht er, sondern sein Bruder, der ihn auch seine Frau „ausgespannt“ habe, der Täter sei. Das Gericht hat das eidlische Zeugnis des „Bruders“ nicht für entkräftet erachtet. F. erhielt heute eine Gesamt-gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Die Bergleute H. und J. aus S. zechten am 29. August d. J. bei einem Gast-wirt in S. Gegen Abend zogen sie in angetrunkenem Zustand im Ort herum, tobten und lärmten. Bei dem Landwirt F. trieben sie es besonders stark, schlugen und traten gegen die Haustür, bedrohten die Leute mit Tot-schlag usw. Dann schlugen sie in dem Hause eine Menge Fensterscheiben ein und als die Leute sich zur Wehr setzen wollten, wurden sie mit Knütteln bearbeitet. Diese rohe Tat, die nur dem übermäßigen Genuß von Schnaps und Wein — es war natürlich an einem Sonntag — zu-zuschreiben ist, haben die Angeklagten jetzt mit je 14 Tagen Gefängnis und je 150 Mark Geldstrafe zu büßen. Außerdem müssen sie noch den Geschädigten 300 Mark Buße leisten. Nur weil sie unbefristet sind, bekamen sie diesmal Strafausschlag. — Die Steinbrücker D. R. und K. aus D. fanden im Walde bei D. den Resten von einem Muldenkipprwagen, glaubten natür-lich, er sei jetzt ihr Eigentum und erkauften ihn für 200 Mark weiter. Heute erhielt jeder 110 Mark Geldstrafe. Das Gericht wies darauf hin, daß jeder Fund der Ortspolizei-lehrde mitzuteilen sei und daß der Finder erst nach einem Jahre Eigentümern werde, wenn sich der bisherige Eigen-tümer bis dahin nicht gemeldet habe. Auch der Käufer des Wagens schien es ganz in Ordnung zu finden, daß man über anscheinend herrenlose Sachen frei verfügen dürfe. — Frau S. und ihr Sohn aus M. holten im Gemeindegewald Ziegenjutter. Dabei schnitten sie auch junge Anpflanzungen ab. Sie behaupteten, es nicht ge-sehen zu haben. Das Gericht verwarf aber ihren Ein-spruch.

Wieb., 16. Dez. In ihrer am 14. ds. Mts. stattge-habten Sitzung bewilligte unsere Gemeinderatsversammlung in hochherziger Weise 100 Mark, um durch Beschaffung nüt-zlicher Schulbücher den Schülern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Der herzlichste Dank der beschenkten Kinder ist den freundlichen Gebern gewiß.

Höhn, 14. Dez. Wichtig für alle Arbeiter und Ange-stellte ist folgender Schiedsspruch über die Auslegung des Par. 80 Absatz 2 des Betriebsrätegesetzes. Der Schlichtungsausschuß in Hanau fällte folgenden Schiedsspruch: Die Mehrheit des Schlichtungs-ausschusses

sieht auf dem Standpunkt, daß der Betriebsrat bei Fest-setzung der Strafen in jedem Einzelfall mitzuwirken hat. Gründe: Der Par. 80 des B. R. G. bestimmt in seinem Absatz 1, daß Arbeitsordnungen unter entsprechender An-wendung des Par. 75 daselbst zwischen Arbeitgeber und Arbeiter- und Angestelltenrat zu vereinbaren sind. Da mit ist zugleich angeordnet, daß auch etwaige Straf-bestimmungen, die, wenn vorgelesen, in die Arbeits-ordnung Aufnahme finden müssen, der Vereinbarung durch die genannten Organe bedürfen. Damit wäre also die Zustimmung in Absatz 2 Par. 80 überflüssig, wenn mit ihr beabsichtigt wäre, lediglich zum Ausdruck zu bringen, daß die Festsetzung von Strafen in der Arbeitsordnung gemeinsam zwischen Arbeitgeber und dem genannten Ver-treter der Arbeitnehmer zu erfolgen hätte. Schon hieraus ist zu entnehmen, daß diese Auslegung unrichtig ist, daß vielmehr in Absatz 2 bestimmt werden soll, auch die Festsetzung von Strafen in den einzelnen vorkommenden Straffällen soll die Vertretung der Arbeitnehmer zu-ziehen werden. Eine derartige Bestimmung mag in großen Betrieben zu einer Belästigung für die Arbeitgeber herbeiführen. Andererseits aber entspricht eine solche Wirkung des Arbeiter- und Angestelltenrates dem ge-samten Zeitgeist, der darauf gerichtet ist, Arbeitgeber und Arbeitnehmer als gleichberechtigte Faktoren in den industriellen Betrieben anzuerkennen. Dem Arbeit-geber erwächst so durch wirtschaftlich nicht der geringste Schaden, auch schadet eine solche Einrichtung seinem Ansehen im Verhältnis zu seinen Arbeitern nicht. Zweifellos ist sie aber im In-teresse des friedlichen Nebeneinanderlebens von Arbeit-geber und Arbeitnehmer von großer Wichtigkeit. Eine durch Vereinbarung zwischen beiden und dem Arbeiter- und Angestelltenrat festgesetzte Strafe wird im allge-menen immer von dem Bestraften anerkannt werden, was bei einseit. Festsetzung durch den Arbeitgeber gar nicht der Fall sein wird. Es ist aber dabei zu be-rücksichtigen, daß vor Festsetzung solcher Strafen vor allem der Tatbestand klar zu stellen ist. Dieses wird der Ver-triebsleitung viel leichter und schneller gelingen, wenn der Arbeiter- und Angestelltenrat mitwirkt. In allen Fällen, wo die Höhe der Strafen nicht genau festgesetzt ist, hat für die Festsetzung des Strafmaßes Milderungs- und Strafschärfungsgründe zu berücksichtigen. Auch haben die Arbeitnehmer ein großes Interesse daran, daß bei Beurteilung des Straffalles Angehörige der Arbeiter- und Angestelltenchaft mitwirken, da sie vornehmlich ge-eignet erscheinen, die hierbei heranzuziehenden Momente richtig zu erkennen und einzuschätzen. Aus allen diesen Erwägungen hat sich die Mehrheit der Ausschussmit-glieder auf den in dem erscheinenden Teil zum Ausdruck gebrachten Standpunkt gestellt. Diese Entscheidung ist endgültig. gez. Böhm, Amtsgerichtsrat. gez. Wabgon, Protokollführer.

Beste Drahtmeldungen.

Eine neue Eisenbahntarifierhebung in Sicht. Berlin, 20. Dez. Der Reichsverkehrsausschuß hat vor einem Kreise einflussreicher Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben mit, daß eine weitere Tarifierhebung im Personen- und Gütertarif bestimmt in Aussicht genommen sei. Die Erhöhung im Personentarife soll sich aber in bescheidenen Grenzen als höchstens hundertprozentige Erhöhung halten. Begründet wird die neue Belastung damit, daß die Selbstkosten der Bahnbe-dienung um das elffache, die Tariffsätze aber um das vier-einhalbfache gestiegen seien.

Das Befinden der Kaiserin.

Berlin, 18. Dez. Nach aus Doorn eingetroffenen Meldungen halten die Ärzte trotz der in den letzten Tagen eingetretenen kurzen Remission den Zustand der Kaiserin nach wie vor hoffnungslos.

Auf falscher Fährte.

Reizroman von E. Andersen. 25

„Wer um des Himmels willen, von wem sprechen Sie den?“ — „Von dem ganz atemlos.“ — „Von Ihrem Vetter, Ernst Daßl, und von Ihrer Freundin Fräulein Holm,“ sagte Agel im gedämpften, aber ruhigen Ton. — „Erlaubt an und blieb wie versteinert stehen.“ — „Das ist unmöglich!“ rief sie aus. — „Sie müssen auf fal-scher Fährte sein!“

„Vielleicht,“ erwiderte er, „aber ich denke kaum. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht.“ — „Darauf erwiderte er, auf einer Bank Platz zu nehmen und als er sich selber an ihre Seite gesetzt hatte, erklärte er ihr alle die Gründe, die für seine Annahme sprachen. Er erzählte von den verzweifeltsten Geldverhältnissen Ernsts, von seiner Spielleidenschaft und dem falschen Wechsel. Und er erzählte von der merkwürdigen Beziehung Fräulein Holms, die vermuten ließ, daß sie etwas wußte, das sie nicht ver-schweigen durfte und doch gerne ihr Geheiß davon hätte befreien mögen. Endlich deutete er darauf hin, daß Ernst, der so lange Zeit hoffnungslos ihr, seiner Cousine, den Vor gemacht hatte, einen Nebenbuhler gewittert haben möchte und darum ein starkes Interesse daran hätte, daß dieser entsteht oder wenigstens unschädlich gemacht würde.

Ellen hörte ihn schweigend an und als er seine Mittei-lungen beendet hatte, blieb sie lange ernst und nachdenklich sitzen. Endlich sagte sie: „Aber es wäre eitel, wenn es sich wirklich so verhielte, wie Sie vermuten. Welch ein harter Schlag für den Vater, wenn er vernommen müßte, daß sein liebstes Kind und recht ein Dick und Beschäftigter ist. In der letzten Zeit nach dem großen Diebstahl hat er mich immer mehr zugunsten Ernsts ungunsten verstanden, er denkt offen-bar, daß Ernst einmal als sein Schwiegersohn die Firma übernehmen soll.“

„Sagen Sie mir, Fräulein,“ meinte Agel, „Ihr Vetter ist ja Interessent an der Firma; wie groß ist seine Summe als Anteil?“

„15 000 bis 20 000 Kronen jährlich,“ antwortete sie. „Man sollte meinen, das dies genügt und daß er nicht solche Abwege zu betreten brauchte, wie den erwähnten.“ — „Er ist ein Spieler und für einen solchen ist selbst das größte Vermögen unzureichend,“ antwortete Agel. „Nach den Aufschüssen, die ich erhalten habe, soll er an manchen Abenden bis 2000 Kronen verloren haben und es braucht sich nicht oft zu wiederholen, um Riesenschulden zu haben.“

Nun stand er auf und Ellen folgte seinem Beispiel. Sie begleiteten sich hinaus bis an das Ende der Allee, wo sie sich trennten.

Über dem waren sie verschwunden, als der Mann in Arbeitkleidung, der etwas von ihnen entfernt gesessen hatte, sich ebenfalls erhob.

„Ich ahnte es wohl, daß etwas im Werk ist,“ murmelte er. „Aber genug, daß ich mir deutlich hören konnte, was sie besprochen, aber es ist höchste Zeit, daß etwas getan wird.“

Dann stürzte er den Kopftrug um, ging hastig nach dem Ausgang und warf sich drängen auf der Straße in eine Droschke.

Es war Ernst.

Zwei Tage nach der erwähnten Begegnung im Rosenborg-garten sah Schwarz wie immer mehrere Male drängen in der Schloßscheide und erwartete Agel. Er hatte bereits ander-halb Stunden so gesessen und begann ungeduldig zu werden, weil er aber wichtige Dinge mitzuteilen hatte, so wollte er nicht gehen, bis er mit Agel gesprochen hatte. Doch eine Stunde nach der andern vertrat, ohne daß dieser sich zeigte und als Schwarz einige Minuten lang gewartet hatte, ent-schloß er sich endlich, nach dessen Wohnung zu gehen. Es war bereits neun Uhr geworden und er konnte nicht anders als annehmen, daß etwas Besonderes geschehen war. Er vermutete, daß Agel eine neue Spur gefunden hatte und dieser gefolgt war.

Schwarz nahm eine Droschke und fuhr zuerst nach der Polizeikammer; als er aber dort vernahm, daß man in den letzten zwei Tagen Agel gar nicht gesehen hatte, da stiegen Be-denken in ihm auf.

Nun fuhr er nach Agels Wohnung und sprach mit dem Wirtin. Agel selbst war unendlich zu finden. Die Wirtin war ebenfalls sehr unruhig, wohl gefasst es dämmte, daß er Reisen unternahm, aber immer hatte er sie davon bewei-rächtigt und ihr gesagt, bis wann er abwesend sein werde und daß er zur bestimmten Zeit wieder zurück käme. In diesem Fall aber hatte er kein Wort darüber geäußert, daß er verreisen wolle, er hatte im Gegenteil zwei Tage vorher, als er um 5 Uhr die Wohnung verließ, bemerkt, daß er um 8 Uhr wiederkommen werde.

„Und wenn man weiß,“ sagte sie, „daß Herr Johnsen ein netter und tüchtiger Mann ist, so hat man allen Grund, bestimmt zu sein. Dieses Polizeileben ist auch wirklich ver-fährlich. Alle die vielen Verdächtige, die er im Laufe der Ja-hre packen muß, sind natürlich auf ihn erbost, denn es hat recht schmutzige Stellen darunter. Und wenn sie aus dem Haus entlassen werden, dann kann es leicht geschehen, daß sie sich zusammenrotten, um ihn totzuschlagen oder auf eine an-dere schmutzige Weise aus der Welt zu schaffen. Schon Sie, wenn Sie haben oft zu Herrn Johnsen gesagt, daß er den Beruf eines Detektivs aufnehmen solle. Solch ein mühsames, harte Arbeit, wie er ist, kann gewiß genug anstrengende Be-schäftigung finden. Und jetzt, nachdem er schon zwei Tage aus-gelassen ist, bin ich in der stärksten Angst, daß er irgendwo ermordet worden ist und nicht einmal auf schmutzige Weise ge-graben wird.“

Und die brave Frau hat Schwarz dringend, alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, um Johnsen aufzufinden.

Am folgenden Tag bezog sich Schwarz so früh als möglich auf die Polizeikammer, aber auch dort wußte man noch immer nichts von Agel. Wohl war sein Urlaub nicht weiterreichend, aber man hatte ihn doch beobachtet. So mußte man zu warten, deren Untersuchung große Zeit erforderte, und es war in der vorigen Woche auch jeden Tag erschienen, so daß man sich darum im höchsten Grade über-müdet und verärgert. Außerdem fand man keine Spur der Agelsten verurteilt, die Kunde zu teilen, die Schwarz mitteilte, und als er die Mitteilung teilen ließ, daß Agel ein Unge-lück widerfahren sein könnte, da veranlaßte diese Vermutung die

Die
Ri
nicht
eine
an d
Ruf
kata
nicht
Berant

Eg. A
An d
Egen
in alle
Kinder
lang f
einen
möglich
für den
auf die
herzlich
In den
der Au
offen z
stieren
Die S
bedürft
ar G
der V
und M
meleger
währen
Ausglei
der Lu
tionen
ausgesch
schen R

1. E
2. Ze
sch
3. De
4. De
5. De
6. De
7. De
8. De
9. De
10. H
11. B
12. Ze
Der
bereit
hüten.
Die
und Be
das Ber
am aus
mamm
1. D
konto
2. Di
Die
Der
zu.
der „De

Unter
Kaul-
worden.

Belar
Sefu
hach

Haus
u. Ki
rhalte
Kref

Die militärischen Vorbereitungen Sowjet-ußlands.
Riga, 20. Dez. Der offiziellen Krei: hat sich hin-
sichtlich der militärischen Vorbereitungen der Bolschewisten
eine lebhaft Unruhe bemächtigt. Auch in Estland sieht
man die fortgesetzten Kriegsvorbereitungen
Rußlands mit lebhaftem Unbehagen. Das estl. Blatt
„Mataka“ versichert, daß die bolschewistischen Frauen ge-
schickt werden, Signale an der Ostfront aufzustellen.

Verantwortl. Schriftleiter: Richard Grünroos in
Hachenburg.

Amliches.

Agb. R. W. Nr. 634. Marienberg, 13. Dez. 1920.

An die Orts- u. Bezirkswohlfahrtsausschüsse d. Kreises.

Eine Anzahl auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und
Jugendwohlfahrt tätiger Vereine u. Verbände veranstaltet
in allererster Zeit unter der Bezeichnung „Deutsche
Kinderhilfe“ in ganz Deutschland eine Volksversamm-
lung für das notleidende Kind. Die Sammlung hat
einen rein privaten Charakter und ist behördlich geneh-
migt. Der Ausschuss für Gesundheitsfürsorge beim Kreis-
wohlfahrtsamt hat die Geschäfte eines Ortsausschusses
für den Oberwesterwaldkreis übernommen. Mit Rücksicht
auf die große Bedeutung des Sammelwerkes bitten wir
hervorzuheben, daß die Unterstützung der Bestrebungen
in den nächsten Tagen gehen den Herren Vorsitzenden
der Ausschüsse Werbematerial und Formulare zu Haus-
schaften zu. Wir bitten die Sammlungstätigkeit zu orga-
nisieren und uns die Zeichnungslisten mit den gesammel-
ten Spenden bis zum 1. 1. 1921 einzusenden.

Die Sammlung soll insbesondere für kranke, erholungs-
bedürftige und unterernährte Kinder in den Familien,
zur Erhaltung von Tagesstätten, Heimen und Anstalten
jeder Art, zur Verschickung von Kindern in das In-
und Ausland usw. verwendet werden. Von dem Sam-
melergebnis verbleiben 80 Prozent im Regierungsbezirk,
während 20 Prozent in die Zentralstelle zu Berlin als
Ausgleichsfonds fließen. Durch Mitbeteiligung aller an
der Jugendfürsorge interessierten Verbände und Organi-
sationen dürfte jedes Minderwaisen gegen das Sammelwerk
ausgeschaltet sein. Dem Reichsausschuss für die deut-
schen Kinderhilfe gehören folgende Organisationen an:

1. Caritasverband für das kath. Deutschland.
2. Zentralausschuss für die innere Mission der deut-
schen evangelischen Kirche.
3. Deutsche Vereinigung für Säuglingschutz.
4. Deutscher Verein für öffentliche und private Für-
sorge.
5. Deutsches Rotes Kreuz.
6. Deutscher Verein für öffentliche und private Für-
sorge.
7. Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge.
8. Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tu-
berkulose.
9. Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge.
10. Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt.
11. Vereinigung für Kinderhilfe.
12. Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden.

Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich
bereits erklärt, die Sammlung angelegentlichst zu unter-
stützen.

Die Organisation der Sammlungstätigkeit wird den Orts-
und Bezirkswohlfahrtsausschüssen überlassen. Wir haben
das Vertrauen zu ihnen, daß sie alles daran setzen werden,
um auch im Oberwesterwaldkreis ein günstiges Ergebnis
hervorzubringen. Gaben nehmen entgegen:

1. Die Kreiskommunikationskassen Marienberg (Postk.) ak-
konto Nr. 17771 Frankfurt a. Main).
2. Die Westermälder Zeitung.

Die Landsbankstellen Marienberg und Hachenburg.
Den Ortsausschüssen gehen die Sammellisten unmittel-
bar zu.

Im Namen des Arbeitsausschusses
der „Deutschen Kinderhilfe“ für den Oberwesterwaldkreis:
Ulrich, Landrat,
Vorsitzender des Kreiswohlfahrtsausschusses.

Dillenburg, 8. Dez. 1920.

Unter den Viehbeständen der Gemeinde Sinn ist die
Rau- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt
worden.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Gefunden: Zwei Schlüssel.

Hachenburg, 17. Dez. 1920.

Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Kinder in Not!

Denke an das Elend und
gib sofort!

Deutsche Kinderhilfe.

Haus- u. Alleinmädchen, Zimmer-
u. Küchenmädchen, landw. Mägde,
erhalten für sofort und später kostenlos Stellung durch
Kreisarbeitsnachweis Limburg

Eine größere Anzahl Knaben

die das

Dreher-, Sattler-, Schlosser-, Wag-
ner-, Schreiner-, Küfer-, Schuh-
macher und Schneiderhandwerk
erlernen wollen, suchen für sofort oder Ostern

Lehrstellen.

Anmeldung offener Lehrstellen nimmt entgegen
Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung
Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Buckskin für Herren-Anzüge

Damen-Mäntel

in farbig, schwarz Tuch u. Astrachan
in prima Ware.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

1 a. Pferdemischfutter, Melassefut-
ter, Pferdemischfutter mit 15% Hafer,
Möhrenschmelz, Pferdehäcksel, gar.
reines Haferstroh, Maisfuttermehl
Cocoskuchen

empfehlen zu billigstem Tagespreis.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Tel. Nr. 2.

Rognak-Weinbrand u. -Verschnitt,
Kirschwasser, Jamaika-Rum,
Cherry Brandy,
verschiedene Magenbitter
u. andere feine Liköre
äußerst preiswert.

Gottlob Armbruster Höhn
Oberwesterwald. Telefon: Marienberg Nr. 9.

Keine künstlichen

Dünger

mehr nötig.

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirt-
schaft ist die

„Gohn'sche Dünger-Kultur“

die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen
Dünger (Dung, Mist) vollkommen nütze- und kostenlos
um das drei- und mehrfache zu vermehren. Keine An-
schaffung von Rohstoffen oder künstlichen Hilfsmitteln
nötig, da jeder Landwirt diese für ihn bisher wertlosen
und jetzt zu diesem Verfahren nötig. Rohstoffe in uner-
schöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vor-
rätig hat.

Durch die „Gohn'sche Dünger-Kultur“ kann jeder Land-
wirt seine Einnahmen u. seine Ernte mehr als verdoppeln.
Deutsches Reichspatent, D. R. G. M. und Auslands-
patente in allen Kulturstädten angemeldet.

Das Recht zur Benutzung dieses wertvollen Verfahrens
(Lizenz) nebst allen Einzelheiten, wie: Lizenzurkunde,
Verfahren und Anleitung zur Ausführung, wird jeder-
mann gegen Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme
von nur 50 Mark gegen Vereinfachung des Betrages
oder Nachnahme oder auf Postcheckkonto 18784 Frank-
furt a. M., abgegeben.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nicht um
ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbeutungsrecht
einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfin-
dung von unschätzbarem Werte handelt, die jeden Land-
wirt von seiner größten Sorge, der „Düngerfrage“, be-
freit, so ist der Preis in Anbetracht der Wertlosigkeit
unseres Geldes als ein sehr mäßiger zu betrachten.

Wer das Benutzungsrecht dieses Verfahrens (Lizenz)
nicht erworben hat und die Ausführung dennoch betreibt,
wird nach dem Patentrecht bis zu 1 Jahr Gefängnis und
50.000 Mark Geldstrafe bestraft und ist schadenersatz-
pflichtig.

Landwirte! Richtet Euch für die Frühjahrssaat und
bestellt sofort die „Gohn'sche Dünger-Kultur“, wenn Ihr
nicht mit Euren Einnahmen hinter Euren Kollegen zu-
rückbleiben wollt!

Garantie: Sofortige Rückzahlung des Betrages, so-
fern die hier gebrachte Darstellung den Tatsachen nicht
entspricht.

Deutsche Düngemittel-Industrie
Max Gohn, Wiesbaden,
Herst. Nr. 41.

Keine schlechte Idee

ist es, einem Alten, Schwachen oder Kranken in der
Familie mit einer Flasche

guten Kognak oder
Stärkungs-Wein

me Weihnachtsfreude zu machen.

Südweine und Liköre
in allen Preislagen vorrätig.

Karl Fasbach

Drogerie Hachenburg.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager in

beder- u. Winterartikeln

Auch sind neu eingetroffen:

Turnschuhe

mit Gummisohlen für Schüler und Turnvereine
sowie

Leder-Gamaschen

für Herren und Kinder.

Schuhwarenhaus Moritz Löb.
Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

Vorteilhafte Bezugsquelle
für Wirte u. Wiederverkäufer!

amerikanische Zigaretten

„Piedmont“ u. „Gloriette“
banderoliert und beschlagnahmefrei.

Zigarren

erstklassige Fabrikate.

Rognak :: Weinbrand-Verschnitt
in Flaschen und lose zu äußerst billigen Preisen.

prima Kernseife

in Pfund-Stücken per Stück 9. — Mk.
solange Vorrat reicht

Gustav Weber, Erbach (Westerwald).

Amerikanische Zigaretten

„Happy Hit“

pro Mille unter Nachnahme Mark 475. —
ab 25 Mille gegen Vorkasse „ 465. —

Die Ware ist höchstbanderoliert

und beschlagnahmefrei.

Versandhaus GEBR. BRAND

KÖLN, Josephstr. 10.

Telegr.-Adresse: Brandtabak Telefon A 5057.

Vergessen Sie nicht

etwas preiswertes u. doch geschmackvolles
auf den Weihnachtstisch zu legen.

Als besonders geeignet empfehle ich

Toiletten-Seifen und Parfümerien in Geschenk-
kartons der bekannten Firmen J. G. Mouson u.
Wolff u. Sohn.

In Friedensqualität vorrätig sind wieder:

Igemo-Seife, Grün, Blau u. Gold, Igemo-Kinder-
seife, Mouson-Kastenseife in Stangen, Vanolin-
Pfeilringseife, Myrrholinseife, Doeringseife,
Lilienmilchseife. Ferner: Kaloderma-Seife, Kalo-
dermarasferseife, Kaloderma-Reispuder, Dralles
Birkenwasser, Argolin, Javol, Seebalds Haar-
tinktur. Große Auswahl in Frisierkämmen, Haar-
bürsten und Gummischwämmen.

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Tapeten

in großer Auswahl, laufende
Neuheiten bei

Herm. Schnabelius
Inh. Karl Hahlbohm
Marienberg, Westerwald.

Makulatur-Papier

empfiehlt
Westerwälder Zeitung

Mäuse

und Ratten vertilgen Sie
mit meinem Mittel unter
Garantie radikal. Eine
Portion für kleineres Haus
ausreichend Mk. 4,00 und
Porto.

I. Reinelt

Kammerjäger
Niederschelden (Siege).

Pracht-
volle

Puppen

wieder eingetroffen!
von 2.— bis 20.— Mark, bekannt billige Preise!
P. Fröhlich's Berliner Kaufhaus Hachenburg.

DER WEG LOHNT SICH!

Für Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in

ZIGARREN

(TABAKWAREN)

alles Qualitätsware
zu streng reellen Preisen.

Th. Eisenmenger, Tabakfabrikate, Hachenburg Coblenzerstr.

Pelz das praktischste Weihnachts-Geschenk

Besonders preiswerte Weihnachtsofferte:

Mädchenkragen und Muffen von Mk.	45—125 und m. hr
Knabenkragen	50—125
Breite moderne Damenkragen	80—1000
Moderne Taschenmuffen	95—500
Herrenkragen	75—1100
Damen-Pelzhüte und Barettts	175—450

Maschinenfertigung

wird in eigener Werkstatt umgehend und billigst ausgeführt.

Kürschner P. Preißer,

Hachenburg, Bahnhofstraße.

Ankauf von Rohfellen zu höchsten Marktpreisen.
Gerben und Färben von Fellen.

Als Geschenkartikel empfehlen

wir in 25 u. 50 er Packungen unsere Spezialmarken:



Liga
Mk. 1.00

würzig und mild im Geschmack, weiß im Brand, rein Uebersee



Hoffnung
Mk. 0.90

Rognak, Zwetsch- u. Kirchwasser, Curacao,
in 1/4 und 1/2 Flaschen.

C. von Saint George, Hachenburg.

Nüßl. Weihnachtsgeschenke!

Damenhemden, Damenbeinkleider,
Damennachthemden, Kissenbezüge,
Damastbezüge, Bettbezüge in Bett-
zeug u. Kattun, Unterröcke, Kostüm-
röcke v. 45.— Mk., Schwarze 1a. Tuch-
mäntel, Damen- u. Mädchenmäntel,
Tischdecken, Schlafdecken v. 45 Mk. an,
Beste Kleiderstamosen Mtr. 29.— Mk.,
Blusen- u. Kleiderstoffe.

Billige Preise.

B. Seewald :-: Hachenburg.

So lange Vorrat.

1a. Tafelkerzen

3 Stunden Brenndauer,
nicht rußend, St. M. 1.—

Karl Dasbach,
Drogerie Hachenburg.

Ausgezeichnet:

Meißnergeige

zu verkaufen.

Näh. i. d. Geschft. Sachbg.

Die Beleidigung gegen
den Herrn Wilhelm Klein
Herpferoth nehme ich mit
Bedauern zurück.
Frau Schneidermeister
Heinrich Müller
Berod.

A teres braves

Mädchen

was etwas kochen kann per
sofort h. autem Lohn gesucht.
Fr. Richard Hörster,
Hachenburg.

Leute,

welche Diener, Reisebeglei-
ter, Leibjäger etc. werden
wollen, erhalten

Stellung

nach Besuch der Fachschule
für Herrschafts- und Hotel-
personal, Inh. H. G. u.,
Bad Godesberg, Burgstr. 10
Prospekt frei.

Ein Gespann

leichter Pferde

150 Meter groß, zu ver-
kaufen.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl. in Marienberg.

Ein schönes

Zuchtschwein

das zweitemal tragend, steht
zu verkaufen bei

Ludwig Leicher
in Mudenbach.

1a. Apfel

Apfelsinen

Zitronen

Haselnüsse

Feigen

Pflaumen

Zwiebeln

Einsen

Erbisen

empfiehlt

W. Willwacher,
Marienbera.

Gummischläuche

für alle Zwecke und
in allen Weiten

empfiehlt

Carl Gaertke,
Weglar.

Herren- und Damen-Uhren
Gold- und Silber-Waren

große Alpaka- und Silber-Medaillons
Broschen, Ohrringe, Armbänder,
Perlenketten, Herren- u. Damenuhrketten
Alpaka-Damen-Handtaschen, Herren- u.
Damenstöcke m. Alpaka-Grille, Trauringe

empfiehlt

Ernst Schulte

Uhrmacher,
Hachenburg.

Prakt. Festgeschenke!

Nähmaschinen

in großer Auswahl erklaffig Fabrikate
wie Pfaff, Phoenix, Kayser, Wertheim, Winkelmann

Fahrräder :-: Kinder-Dreiräder

Modellschlitten

Rohrseffel, Polsterseffel

Klappseffel :-: Sofas

zu billigen Preisen

Seewald, Hachenburg.

• Drehstrommotore •

für 110 und 220 Volt, renommiertes Fabrikat, Kupfer-
wicklung, Schleifringanker, Bronze-Ringschmierlager, voll-
kommen neu, mit Fabrikgarantie

3 PS einschl. Riemenscheibe, Anlaßer u. Schienen Mk. 4600.—

4 PS " " " " " 5400.—

5 PS " " " " " 6000.—

7,5 PS " " " " " 7600.—

ab Lager Hachenburg.

Keine Verpackungs- und Frachtspejen.

:-: Reelle fachmännische Bedienung. :-:

Installation

wird unter Garantie tadelloser Arbeit u. unter Ver-
wendung von nur Material in reiner Friedensaussführung

zu kulantem Preisen ausgeführt.

Friedrich Bockius

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Hachenburg (Westerwald).